

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Der Grünlaubsänger (*Phylloscopus trochiloides*) - Brutvogel in Sachsen

Augst, Ulrich

1999

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-131167

Der Grünlaubsänger (*Phylloscopus trochiloides*) – Brutvogel in Sachsen

von ULRICH AUGST

Einleitung

Zunehmend häufen sich in den letzten Jahren Beobachtungen des Grünlaubsängers in Mitteleuropa (Übersichten in GREMPE 1973, ERNST 1989, TIAINEN 1991, BAUER & BERTHOLD 1996). Bereits 1935 wurde ein Paar beim Nestbau in Mecklenburg beobachtet (ROBIEN 1935). 1962 scheiterte ein Brutversuch im Westerwald/Rheinland-Pfalz (NIETHAMMER & WOLTERS 1964). 1979–1989 wurde er gehäuft im Bayerischen Wald festgestellt (SCHERZINGER 1990). Die erste deutsche Brut fand 1990 auf der „Durchzüglerinsel“ Helgoland statt (KÖSTER & RENNER 1990). 1992 brütete der Grünlaubsänger erfolgreich im nordböhmischen Riesengebirge, nachdem dort schon öfters singende Männchen beobachtet worden waren (FLOUSEK 1993, FLOUSEK & PAVELKA 1993). 1998 erfolgte die erste erfolgreiche Brut im Harz (WADEWITZ 1998), und auch 1999 konnte dort wieder ein Brutnachweis erbracht werden (M. WADEWITZ, pers. Mitt.).

wurde ein Grünlaubsänger bei Nossen beobachtet (SAEMANN & STEFFENS 1998). Am 2.6.1990 verhörte R. BÖHME ein singendes Männchen westlich von Burgstädt (WEISE 1993). Das Jahr 1994¹ brachte nach längerer Pause wieder mehrere Grünlaubsängerbeobachtungen in Sachsen. So sang ein Männchen vom 18.–28.6. in Klingenthal/Vogtland, ein weiteres (wenn nicht dasselbe) am 10.7. nur 3 km entfernt (FROMMOLT & ERNST 1996). Auch im Elbsandsteingebirge konnte zwölf Tage lang ein singendes Männchen beobachtet werden, ein zweites etwa 10 km entfernt im gleichen Tal auf böhmischer Seite (AUGST 1996). Am 29.6.1997 beobachtete E. MÖCKEL etwa zehn Minuten lang zwei singende Männchen nahe der Landesgrenze bei Bad Elster im Oberen Vogtland (HERMANN 1998). 1998 gelang erneut die Beobachtung eines singenden Männchens im Elbsandsteingebirge, und zwar am selben Ort wie 1994. Dort wurde dann auch 1999 die erste Brut in Sachsen nachgewiesen, worüber im folgenden berichtet werden soll.

Das Auftreten in Sachsen

Die erste Beobachtung eines Grünlaubsängers in Sachsen gelang am 4.7.1966 im Vogtland (STÜBS 1967). Am 19.6.1968 wurde im Elbsandsteingebirge ein singendes Männchen festgestellt (SAEMANN & STEFFENS 1998), aber fälschlich unter dem 16.6.1968 angegeben (S. RAU, pers. Mitt.). ERNST (1989) nennt weitere fünf Beobachtungen aus dem Vogtland in den Jahren 1972, 1985 und 1988. Am 21.5.1982 sang ein Männchen bei Landwüst im Oberen Vogtland, und am 19.9.1988

Chronologie der Beobachtungen 1994 bis 1998 im Brutgebiet von 1998

1994: Am 1.6. wurde ich vormittags im mittleren Kirmitzschtal, Nationalpark „Sächsische Schweiz“, auf einen Vogelgesang aufmerksam, der mir nicht bekannt war. Intensives Beobachten und der Vergleich mit Literatur und Tonaufnahmen brachten die Gewißheit,

¹ Die Beobachtungen 1994–1999 sind an die Deutsche Seltenheitenkommission gemeldet worden (Red.).

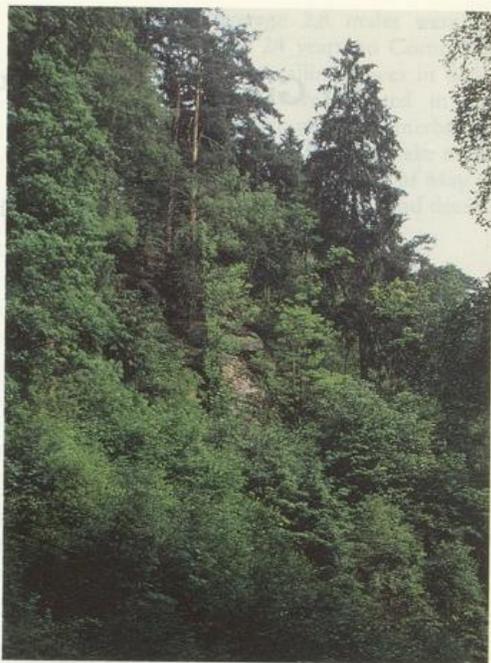


Abb. 1. Weibchen des Grünlaubsängers mit Futter. – Foto: U. AUGST (20.7.1999).

Abb. 2. Territorium C mit der Fichte als Hauptsingwarte des Männchens von 1994. – Foto: U. AUGST.

Abb. 3. Der Brutplatz 1999 in den Wurzelausschlägen einer Hainbuche. – Foto: U. AUGST.

Abb. 4. Das Nest mit den Jungvögeln. – Foto: U. AUGST (19.7.1999).

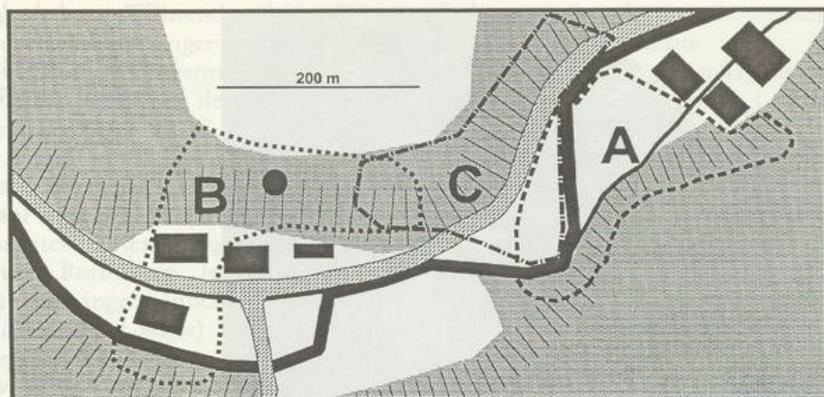


Abb. 5. Die Territorien A, B und C im Brutgebiet. Fein punktiert = Wald, fein gestrichelt = Straße, lange Striche = Steilhänge, schwarze Linie = Bach und Mühlgräben, schwarze Rechtecke = Gebäude, schwarzer Punkt = Brutplatz.

daß es sich um einen Grünlaubsänger handelte. Der ausdauernd singende Vogel konnte auch von anderen Beobachtern noch bis zum 12.6.1994 im Gebiet bestätigt werden. Es gelangen Fotos und Tonaufnahmen. In den Jahren 1995–1997 erbrachten hier regelmäßige Kontrollgänge keine Nachweise.

1998: Am 15.6. wurde im selben Gebiet wieder ein Grünlaubsänger beobachtet, der nur verhalten sang und nach dem 23.6.1998 nicht mehr bestätigt werden konnte.

1999: Tägliche Kontrollen in diesem Gebiet ab Ende Mai erbrachten die erste Beobachtung eines Grünlaubsängers am 29.5. Von da an wurde bis zum 8.7. fast täglich ein Vogel beobachtet. Danach konnte für einige Zeit keiner mehr festgestellt werden, bis am 19.7. K. und I. AUGST zwei warnende Grünlaubsänger am Rand des Revieres B (s. Abb. 5) bemerkten. Eine intensive Nachsuche am Vormittag des nächsten Tages erbrachte den Nestfund mit fünf Jungvögeln, die noch am Vormittag ausflogen (Abb. 1–4).

In anderen, ähnlichen Tälern des Elbsandsteingebirges konnten trotz zahlreicher Kontrollgänge keine weiteren Grünlaubsänger festgestellt werden.

Habitat

Der Brutplatz liegt in einem typischen Sandsteintal, dessen Sohle in ca. 200 m ü. NN liegt. Ein Bach und eine Straße führen durch das etwa 40 m breite Tal mit seinen felsdurchsetzten, bis ca. 40 m hohen Steilhängen. Der Mischwald im Tal und an den Hängen besteht aus Fichten, Kiefern, Birken, Rotbuchen, Eichen, Robinien und Hainbuchen. Der Bach wird von Schwarzerlen, die Straße von Ulmen gesäumt. Auf der Talsohle, wo einige Gebäude stehen, sind Obstbäume zu finden. Das Brutgebiet besteht aus drei unterschiedlich strukturierten und genutzten Aufenthaltsgebieten („Territorien“) der Vögel (Abb. 2 und 5–7). Das Nest befand sich über einer Felskante, im Wurzelbereich von starken Ausschlägen einer Hainbuche (Abb. 3 und 4).

Anwesenheit, Verhalten und Brut

In den verschiedenen Jahren war die Gesangsaktivität der Männchen sehr unterschiedlich, sie bevorzugten verschiedene Territorien im Brutgebiet und verschiedene Baumarten als Singwarten. Fast ausschließlich hielten sie sich an den Hängen, und zwar überwiegend an deren Oberkanten auf.



Abb. 6. Territorium A mit der Hauptsingwarte 1999 in der Bildmitte. – Foto: U. AUGST.

1994 sang das Männchen an allen Tagen sehr intensiv und war lediglich am Abend schwerer aufzufinden. Es bevorzugte eine hohe, aus dem Talhang herausragende Fichte, in deren unmittelbarer Umgebung der Vogel nach Nahrung suchte und immer wieder auf ihrem Wipfel sang (Abb. 2). Der Vogel nutzte hauptsächlich das Territorium C, seltener war er in A zu finden.

Der Laubsänger von 1998 war wesentlich „sangesunlustiger“ und hielt sich überwiegend im Territorium A auf. Bei gelegentlichen Besuchen in C konnte der Vogel nur auf Kiefern beobachtet werden, nie auf der dominanten Fichte.

Bei den fast täglichen Beobachtungen 1999 konnte festgestellt werden, daß das Männchen die Territorien A, B und C im Verlauf der Brutperiode unterschiedlich nutzte. In der Zeit vom 29.5. bis 9.6. sang es ausschließlich in A, und zwar vor allem oberhalb einer Felsstufe in einer Birke (Abb. 6). Vom 10.6. bis 15.6. war das Männchen in B zu beobachten. Es sang auf Fichtenwipfeln, aber auch in den Schwarzerlen am Bach. Hier jagte es am 13. und 15.6. einen zweiten Laubsänger, der allerdings nicht sicher als ein Grünlaubsänger angesprochen werden konnte. Es könnte sich dabei auch um einen Fitis (*Phylloscopus trochilus*) oder Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*)



Abb. 7. Territorium B mit dem Brutplatz links oberhalb der Felswand. – Foto: U. AUGST.

gehandelt haben. Während solcher Begegnungen zweier Laubsänger waren die Strophen des Grünlaubsängermännchens auffallend kurz. Am Vormittag des 15.6. wechselte der Grünlaubsänger in C, sang nochmals kurz in A und wurde später nur noch in C beobachtet. Auch dieses Männchen konnte ich nie auf dem Gipfel der großen Fichte in C beobachten, öfters hingegen in großen Eichen und Rotbuchen. Je einmal vertrieb das Grünlaubsängermännchen einen Buntspecht (*Dendrocopos major*) und einen Buchfink (*Fringilla coelebs*).

Etwa vom 20.6. an war es recht schwer, den Laubsänger auszumachen, da sich seine Gesangsintensität spürbar verringert hatte. Der Vogel bewegte sich fast ausschließlich im Inneren des Hangwaldes. Sein Gesang war verstümmelt kurz, zuweilen aber auch überlang, zweistrophig. Dazwischen lagen lange Pausen. Mitunter waren bei Annäherung des Beobachters nur ein paar Lockrufe zu hören. Ab dem 10.7. verliefen die Beobachtungsgänge erfolglos.

Sowohl am 19.7. als auch am Folgetag verrieten die Warnrufe und auffallendes Flügelzucken der erregten Altvögel bei einem auftauchenden Eichelhäher (*Garrulus glandarius*) den unmittelbaren Brutbereich. Das Weibchen – kenntlich am unterbrochenen rechten Überaugenstreif – war dabei deutlich aktiver, während der Partner immer nur mal kurz im unmittelbaren Nestbereich erschien. Auch konnte nur das Weibchen beim Füttern am Nest beobachtet werden (Abb. 1). Das Männchen entfernte sich nach seinen gelegentlichen Brutplatzbesuchen immer wieder in Richtung Territorium C. Es konnte kein Gesang mehr vernommen werden. Am 20.7. beobachteten B. KAFURKE und ich von 17.45 bis 18.30 Uhr die Fütterung eines ausgeflogenen Jungvogels in einem kleinen Ebereschbusch an der Felswand, etwa 20 m unterhalb des Nistplatzes.

Mehrmals konnten die Altvögel bei längerer, über 15 Minuten andauernder intensiver Gefiederpflege beobachtet werden. Sie suchten dabei dicke Äste auf, wohl um besser geschützt zu sein. Einmal beobachtete ich das Männchen, wie es unter ständigem Ge-

fiederschütteln durch die nassen Zweige hüpfte und dabei badete.

Bei Rückrechnung vom Tag des Ausfliegens an ergibt sich folgendes: Legebeginn am 20.6., Brutbeginn am 25.6. und Schlupf der Jungvögel am 7.7.

Nach dem Ausfliegen der Jungvögel wurde das Nest genauer in Augenschein genommen. Es war aus Grashalmen gebaut und wies keine eigentliche Überdachung auf, da diese schon von den überhängenden Ästen gebildet wurde. Lediglich der linke Rand war etwas erhöht. Dem Aussehen nach – das Gras erschien sehr alt – könnte es durchaus schon im Vorjahr erbaut worden sein. Die Mulde hatte einen Durchmesser von 6 cm und eine mittlere Tiefe von 2 cm.

Diskussion

Dieser erste Brutnachweis des Grünlaubsängers in Sachsen reiht sich gut in seine derzeitige westliche Expansion ein (GREMPE 1973, ERNST 1989, TIAINEN 1991, BAUER & BERTHOLD 1996). Sowohl das alt erscheinende Nest von dieser Brut als auch die geringe Gesangsintensität des Männchens im Vorjahr lassen es möglich erscheinen, daß im Elbsandsteingebirge schon 1998 eine Brut oder ein Brutversuch des Grünlaubsängers stattgefunden hat.

Fast alle im mitteleuropäischen Binnenland beobachteten Grünlaubsänger hielten sich in der Mittelgebirgsstufe, d. h. in Höhenlagen über 500 m auf (ERNST 1989, SCHERZINGER 1990, TIAINEN 1991, FLOUSEK 1993, FLOUSEK & PAVELKA 1993, WADEWITZ 1998). Das Elbsandsteingebirge mit einer mittleren Höhenlage um 300 m nimmt hier eine Sonderstellung ein. Auf Grund seiner besonderen Geologie und Morphologie kommen hier montane Pflanzen- und Tierarten in niedriger Höhenlage vor, was scheinbar für die Ansiedlung des Grünlaubsängers ausschlaggebend war.

Nach den hier mitgeteilten Beobachtungen ist die längere Anwesenheit singender Männchen anderenorts in einem neuen Licht zu

sehen. Man kann also davon ausgehen, daß überall dort, wo in geeigneten Habitaten über eine längere Zeit Grünlaubsänger auftreten, durchaus mit Bruten zu rechnen ist. Diese bleiben jedoch wegen der Unauffälligkeit der Vögel meist unentdeckt, besonders dann, wenn sie verpaart sind und während der Brutphase kaum in Erscheinung treten.

Herrn S. ERNST (Klingenthal) danke ich für die Mitteilung ihm bekannter neuerer Beobachtungen vom Grünlaubsänger in Sachsen, Herrn Dr. S. KLAUS (Jena) für das Übersetzen der Zusammenfassung ins Englische, meinem Onkel K. AUGST (Sebnitz) für die Mitteilung seiner Beobachtungen und die Durchsicht des Manuskriptes.

Zusammenfassung

1999 gelang im Nationalpark „Sächsische Schweiz“ der erste Brutnachweis des Grünlaubsängers in Sachsen. Fünf Jungvögel wurden flügge. Schon 1994 und 1998 waren hier einzelne Grünlaubsänger beobachtet worden. Einige Details zum Verhalten der Vögel werden beschrieben.

Summary

Greenish Warbler (*Phylloscopus trochiloides*) – breeding bird in Saxony

In 1999 in the Nationalpark „Sächsische Schweiz“ in Saxony, successful breeding of the Greenish Warbler was documented for the first time. In 1994 and 1998 at this place single birds of this species were observed too. The paper describes some details of the behaviour of the birds.

Literatur

- AUGST, U. (1996): Zwei Nachweise des Grünlaubsängers (*Phylloscopus trochiloides*) in der Sächsisch-Böhmischen Schweiz. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 8, 57–58.
- BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas – Bestand und Gefährdung. – Wiesbaden.
- ERNST, S. (1989): Neue Nachweise des Grünen Laubsängers (*Phylloscopus trochiloides*) in Sachsen und sein Auftreten im mitteleuropäischen Binnenland. – Faun. Abh. Mus. Tierkd. Dresden 17, 85–92.
- FROMMOLT, K. H. & S. ERNST (1996): Grünlaubsänger (*Phylloscopus trochiloides*) imitiert Gesang des Buchfinken (*Fringilla coelebs*). – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 8, 15–22.
- FLOUSEK, J. (1993): Confirmed breeding of the Greenish Warbler (*Phylloscopus trochiloides*) in the Czech Republic. – Sylvia 29, 104–106 (tschech.; engl. Zusammenf.).
- & J. PAVELKA (1993): The Greenish Warbler (*Phylloscopus trochiloides*) in Czechoslovakia. – Sylvia 29, 57–68 (tschech.; engl. Zusammenf.).
- GREMPE, G. (1973): Der Grüne Laubsänger (*Phylloscopus trochiloides* Sund.) in Mecklenburg. – Beitr. Vogelkd. 19, 261–288.
- HERMANN, M. (1998): Ornithologische Beobachtungen im sächsischen Vogtland 1997. – Mskr. Ver. Sächs. Ornithol.
- KÖSTER, R. & M. RENNER (1990): Erste erfolgreiche Brut des Grünlaubsängers *Phylloscopus trochiloides* in Deutschland. – Limicola 4, 307–308.
- NIETHAMMER, G. & H. E. WOLTERS (1964): Brutversuch des Grünen Laubsängers (*Phylloscopus trochiloides*) in Westdeutschland. – J. Ornithol. 105, 197–198.
- ROBIEN, P. (1935): Der Grüne Laubsänger Brutvogel in Pommern. – Ornithol. Mber. 43, 105–107.
- SCHERZINGER, W. (1990): Irrgast oder Neusiedler? Beobachtungen des Grünen Laubsängers *Phylloscopus trochiloides* im Inneren Bayerischen Wald. – Monticola 6, 117–121.
- SAEMANN, D. & R. STEFFENS (1998): Grüner Laubsänger – *Phylloscopus trochiloides* (Sundevall, 1837). – In: STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. – Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm, p. 347.
- STÜBS, J. (1967): Der Grüne Laubsänger erstmalig in Sachsen nachgewiesen. – Falke 14, 64–65.
- TIAINEN, J. (1991): *Phylloscopus trochiloides* – Grüner Laubsänger. – In: GLUTZ VON BLITZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (Hrsg.): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 12. – Wiesbaden, pp. 1044–1069.
- WADEWITZ, M. (1998): Brutnachweis des Grünlaubsängers *Phylloscopus trochiloides* im Harz 1998. – Ornithol. Jber. Mus. Heineanum 16, 85–102.
- WEISE, W. (1993): Kleiner Nachtrag zum Verzeichnis der Vögel des Burgstädter und Limbach-Oberfrohnauer Raumes. – Mauritiana 14, 211–213.
- ULRICH AUGST, Albert-Kunze-Weg 8, 01855 Sebnitz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1996-2001

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Augst Peter Ulrich

Artikel/Article: [Der Grünlaubsänger \(Phylloscopus trochiloides\) - Brutvogel in Sachsen 387-392](#)